

Gaunusbotte

Homburger Tageblatt

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe, Friedrichsdorf und Umgegend.

Geschäftsstelle in Bad Homburg: Auenstraße 1, Fernsprecher No. 2.

Geschäftsstelle in Friedrichsdorf: Hauptstraße 21, Fernsprecher No. 565.

Mittwoch, 3. November 1920

Gegründet 1859

Das Orgeß-Verbot in Preußen.

BD. Aus parlamentarischen Kreisen verläutet, daß das Gutachten des preussischen Ministers über das Verbot der Orgelkonzerte in der preussischen Provinz in das preussische Kabinett geworfen hat. Die Sozialdemokraten haben noch wie vor an dem Verbot der Orgelkonzerte festgehalten. In der preussischen Fraktion der preussischen Justizminister hat sich eine Besondere Fraktion gebildet, die die Orgelkonzerte nicht erzwinge. Die Haltung der Demokraten ist auch noch nicht geklärt. Ein Teil der demokratischen Fraktion stellt sich hinter die preussische Justizminister, während die Mehrheit für die Aufrechterhaltung des Verbots der Orgelkonzerte eintritt.

Deutschland und Amerika.

B. D. Von außerpolitischer Seite wird berichtet, daß nach den Präsidentenwahlen in Amerika die Frage der Wiederherstellung des Friedenszustandes zwischen den Vereinigten Staaten und dem Deutschen Reich akut wird. Es wird aber noch sehr schwer halten, in absehbarer Zeit eine Regelung herbei zu führen, da auch die Republikaner nicht geneigt sind, diese Angelegenheit vor einer endgültigen Lösung des ganzen Friedensproblems in Amerika näher zu treten. Die Diskussion über den Friedensvertrag wird voraussichtlich erst im kommenden Frühjahr beginnen. Bis dahin wird der jetzige Zustand unbedingt bestehen, während dann allerdings eine grundlegende Änderung in den bisherigen Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika eintreten wird.

Das Spa-Abkommen erfüllt.

Berlin, 3. Nov. (Priv.-Tel.) Wie die Wäuter vernahmen, ist das Spa-Abkommen für den Monat Oktober voll erfüllt worden. Wie die Deutsche Allgemeine Zeitung dazu bemerkt, könnten wir einerseits darauf stolz sein, andererseits müßte es uns mit Schmerz und Sorge erfüllen, daß wir jetzt klar erkennen und zu beweisen vermögen, diese Erfüllung des Abkommens ist Kosten der Existenzmöglichkeit für unser Land geschehen sei.

Das Fräulein von Västerwik.

Roman von Ulrik Aklund
(Jenny Aklund).

Verlegt 1919 by Grethlein & Co., G.m.b.H., Leipzig.

Zwanzigstes Kapitel.

Auffsteigender Verdacht.

Onkel Andreas sah am Eschenster und hatte mit seinem großen Fernrohr auf der Höhe hinaus, als Magnus um zehn Uhr ankam. Die Luft in dem Schlafzimmer war noch nachlässig, aber in dem ungeheuren Kachelofen prasselte eine Birkenholzfeuer, das so auslief, als ob es das Zimmer in eine Badestube verwandeln würde.

Es ist ja schrecklich, wie kalt Du es hier hast, rief Magnus aus und trat an den Ofen. Er hatte eine schlaflose Nacht hinter sich und fröstelte.

„Kalt? Draußen ist ja kaum vierzehn Grad“, erwiderte der alte Herr, indem er das Fernrohr zusammenschob. „Freilich, die kalte Luft kommt natürlich nie dazu, die Fenster zu rechten Zeit zuzumachen. In diesem Hause hat man es nicht gerade eilig mit der Arbeit. Na, Du bist also wieder

„Ja“, sagte Magnus, der mit den Händen auf dem Rücken vorm Ofen stand, „ich bin heute morgen angekommen.“

„Na, — und?“

„Es ging ganz gut ab. Wir haben auf fünfundsiebzig Prozent geeinigt. Der Verlust wird also nicht so schlimm werden.“

Onkel Andreas schnaubte sich mit besonderer Miene. Eine Weile schwiegen sie, dann plachte er mit einem Male

„Na, und wie denkst Du darüber?“

Die amerikanische Präsidentenwahl.

Id. Berlin, 3. Novbr. (Priv.-Tel.) Nach den bis 3 Uhr früh hier vorliegenden Meldungen über die amerikanische Präsidentenwahl, ergab sich eine erdrückende Mehrheit für Harding. In den Distrikten hat Harding einen 3 bis 5 fachen Vorsprung vor Cox. Auffallend ist, daß im Staate Arkansas, welcher 1916 für Wilson ausschlaggebend war, eine Mehrheit für Harding besteht. Cox hat bisher im Staate Texas eine Mehrheit erhalten. Die Mehrheit für Harding ist so groß, daß auf Uebertragungen, die in späterer Stunde noch aus Alaska kommen könnten, an dem Ergebnis nichts mehr ändern.

Localnachrichten.

Aus dem Stadtparlament.

§ Recht lebhaft ging es gestern Abend wieder in unserem Stadtparlament zu. Zunächst führte die Aussprache über die Kreditforderung des Magistrats für die Klame betr. das Industriegelände zu der fast einhelligen Ueberzeugung, daß die Stadt selbst wenig Vorteil davon hat, aus welchem Grunde die Vorlage unter den Tisch fiel. Schwermügender, weil es sich um bedeutendere Summen als 5000 M handelte, waren schon die Entschlüsse wegen der Einführung neuer Steuern, um den Etat balanzieren zu können. Zunächst bleibt es bei einer, der Steuer auf das reicheinkommensteuerfreie Einkommen, während etwa 400 000 inwischen neu eingetretene Ueberschreitungen in den Ausgaben vorläufig ungedeckt bleiben, um später evtl. auf Anleihen genommen zu werden. Wiederholt fand sich dann noch Gelegenheit, auf die Angelegenheit der Kur-Anlagen zu sprechen zu kommen. Dabei wurde ganz energisch verlangt, endlich reinen Tisch zu schaffen und zu Verhältnissen zurückzuführen, die zu übersehen sind. Nur um den Schaden nicht noch größer werden zu lassen, fanden sich die Stadtväter noch bereit, der Fa. Gebr. Siesmayer gegenüber eine Garantie zu übernehmen, damit die Kuranlagen und das wertvolle Pflanzmaterial nicht zu Grunde gehen. — Teilweise bedeutende Nachkreditforderungen werden zuerst die Vereinigten Ausschüsse zu be-

schäftigen haben. — Von den Interpellationen verdient die von der Linken bezüglich der Holzversorgung öffentlich unterstrichen zu werden. Es ist jedenfalls kaum daran zu denken, daß das notwendige Holzquantum noch vor Eintritt des Winters allen Haushaltungen zur Verfügung stehen wird. Eine teilweise Versorgung wurde allerdings für die nächsten Tage in Aussicht gestellt.

Sitzungsbericht.

Anwesend 4 Magistratsvertreter und 27 Stadtverordnete unter Vorsitz von Dr. A. Kädiger. Zum ersten Punkt machte derselbe bekannt, daß das verstorbene Fr. Elise Schick der Stadt ein

Legat von 5000 Mark.

deren Zinsen verschämten Armen zukommen und nur zu wohltätigen Zwecken verwandt werden sollen, hinterlassen hat. Durch Erheben von den Sitten wurde der Erbkassierin Dank bekundet und die Eidenung angenommen.

Der Magistrat hat am 13. Oktober den Beschluß gefaßt, eine

Klame für das Industriegelände

in verschiedenen Tageszeitungen in Industriegegenden zu betreiben, für welchen Zweck er nunmehr einen Kredit von 5000 M anforderte. — Stadtr. Dr. Lipp begründete diese Forderung und teilte zugleich mit, daß Herr Komm.-Rat Kleemann einen Teil der Kosten, 1000 M, übernehmen wolle. — Stn. Schick (3.) vertrat die Ansicht, daß die Anlieger, die den Hauptnutzen von der Anlage hätten, auch dementsprechenden Anteil der Kosten tragen sollten, der aber ein angemessenerer wie der vorliegende sein müsse. Davon müsse die betr. Fa. überzeugt werden. — Stbr. Dr. Lipp entgegnete, daß die Reg.-Gesellschaft nicht alles Gelände, das ihr gehöre, allein für sich gebrauche und deshalb Klame benötige. Das sei aber bei den anderen Firmen, die nichts abzugeben hätten, nicht der Fall. — Stn. Densfeld (3.) hatte den Wunsch, die Anliehgebühren gleich mit in der Klame anzugeben, was aber nach Dr. Lipp's Antwort nicht zu angängig sei. — Stn. Zimmerling hatte sich am letzten Sonntag davon überzeugt, daß das

Gelände der Stadt gar nicht an die Geleise direkt angeschlossen ist. Deshalb erübrigt sich nach seiner Meinung auch für sie die Klame. Nur die Fa. Reg. hätte davon den Vorteil. — Die gleiche Ueberzeugung hatte auch Stn. Jungblut (3.), alle Klame komme Herrn Komm.-Rat Kleemann zugute, deshalb möge er diese für sich und seine Kosten machen. Jedenfalls sei K's Angebot zurückzuweisen. Sein Antrag lautete auf Absetzung der geforderten Summe von 5000 M. — Stn. Odenweller (M. S.) hat auch am Sonntag entdeckt, daß das Gelände der Stadt hinter dem Berge liegt. Trotzdem solle man die Klame nicht ablehnen. Er empfehle dem Magistrat zu prüfen, ob nicht ein Statut aufzustellen möglich sei, nach dem feste Sätze für evtl. abzutretendes Gelände vorgeschrieben würden. Es habe keinen Zweck, dort unten Lagerplätze zu schaffen. Fabrik-Anlagen seien notwendig, Industrie sei herbeizuziehen. Die Klame möge man nicht ablehnen, aber die 1000 M als zu gering zurückweisen. — Stn. Jungblut (3.) empfahl noch dem Magistrat, mit der Fa. Reg. Fühlung zu nehmen, damit diese der Stadt das von ihr ererbte Gelände zu angemessenem Preise abtreten würde. Jedenfalls aber sei das Gelände dieser Fa. nicht zu Spekulationszwecken überlassen worden. — Stn. Behle trat für den Magistrat ein. Das städtische Gelände liege wohl 200 Meter hinter dem anderen, aber es reflektierten auch nicht alle Fabrikanten auf direkten Gleisanschluss. Die Klame sei deshalb doch angebracht, nur müsse Herr Kl. etwas schärfer herangezogen werden. — Bei der Abstimmung fand der Antrag Jungblut, auf Ablehnung lautend, Annahme.

Bei der Etatsverabschiedung wurde es dem Magistrat anheimgegeben, über die zur Bilanzierung des Etats notwendigen Deduktionen in Gestalt von

neuen Steuervorlagen

Vorlage zu machen. In Gemeinschaft mit der Finanzdeputation hat dieser folgenden Beschluß gefaßt: von den zu deducierenden 500 000 M werden 100 000 M durch Erparnis von den Kreisabgaben, 300 000 M durch Besteuerung der reicheinkommensteuerfreien Einkommen und 100 000 M durch Mehreinnahmen der übrigen Steuern aufgebracht. Die

an dieser Tür vorbeiging.“ Er hielt inne und blickte Magnus an. „Und diesmal war es keine Ratte.“

„Die Turmtreppe? Aber —“

„Kein aber, denn es ist so. Ich habe mir genau ausgerechnet, wie es zugegangen ist.“

Magnus schwieg und der alte Herr fuhr fort:

„Ja, wie gesagt, es war jemand auf der Turmtreppe, der von oben herunterkam und an dieser Tür vorbeiging. Aber er ging nur hinunter, steht Du, und nicht wieder hinauf. Ich war bis nach zwölf auf, weil meine Patience nicht aufgehen wollte.“

„Das ist ja höchst sonderbar.“

„Ja, und das war natürlich Herbert. Es war ungefähr halb acht, als er und Angelina das Geld nachhählten, und gleich darauf hat Fräulein Bach das Kontor abgeschlossen. Ihr eßt ja um neun, und da ist natürlich kein Mensch oben im zweiten Stock. Herbert ist kurz vorher ausgegangen, das habe ich auf geschickte Weise aus Jeanne herausbekommen. Er hat gesagt, er hätte sich mit Baron Kleme verabredet. Das ist auch eine gemüthliche Zeit, um sich mit jemand zu treffen, dachte ich bei mir. Statt jedoch hinzugehen und seinen nobeln Baron zu treffen, von dem ich übrigens wünschen möchte, daß er etwas weniger Standal auf unserer Treppe machte, ist er natürlich nach oben gegangen und durch Annemaries Treppe auf der Turmtreppe entschwunden. Ist das nicht klar?“

Magnus hörte schweigend zu und dachte dabei angestrengt nach. Ja, wahrscheinlich war es so, wie der Onkel glaubte. Aber immerhin widerstrebe es ihm, seinem Bruder so etwas zuzutrauen.

(Fortsetzung folgt.)

Er schwieg einen Augenblick und nahm die Pfeife zu sich, als er mit einem Male bemerkte, daß er sie noch zwischen den Fingern hielt.

„Na-a-a?“ fragte er dann. „Hab' ich richtig geraten?“

„Ich weiß nicht, was ich sagen soll“, erwiderte Magnus zögernd. „Etwas Aehnliches habe ich ja auch gedacht.“

„Wärst ein Dummkopf, wenn Du es nicht gedacht hättest.“ Onkel Andreas schien die Sache für vollkommen erwiesen zu halten. „Nun, hast Du denn mit Herbert gesprochen?“

„Ja, sowohl mit ihm, wie mit Angelina.“

„Und auch mit Fräulein Bach.“

„Und er machte ein Gesicht wie ein kleiner Kirchenengel, was?“ Das klang ein wenig ironisch.

„Er sagte genau dasselbe wie die beiden jungen Mädchen und ärgerte sich selbst darüber, daß er den Schlüssel vergessen hatte. Uebrigens habe ich noch nie erlebt, daß Herbert sich etwas so zu Herzen genommen hat.“

„Das wundert mich nicht. Ein jeder ist wohl nicht zum Dieb geboren.“ Der Alte murmelte allerlei vor sich hin, aber das Wort „Dieb“ hatte einen unbehaglichen Eindruck auf Magnus gemacht.

„Es ist aber doch nicht bewiesen, daß es Herbert gewesen ist“, bemerkte er.

„Zufällig ist er erwiesen.“ Der Großkaufmann schürte das Feuer im Ofen und nahm dann wieder auf dem Sofa Platz.

„Ich werde Dir klar und deutlich beweisen, daß es Herbert und kein anderer gewesen ist.“ Magnus wechselte die Farbe, als sein Onkel das in so bestimmtem Tone äußerte. „Also hör zu. Am Donnerstag abend, so um elf Uhr herum, hörte ich jemand, der die Turmtreppe hinunter und

gleichzeitig vorgelegte Steuerbedeutung, die für die Familien je nach der Kinderzahl Erleichterungen vorsteht, fand am 29. Oktober Genehmigung. — Stv. Behle (B. P.) machte darauf aufmerksam, daß in der Zwischenzeit eine bedeutende Vermehrung des Defizits stattgefunden habe. Für die Kleinwohnungsbauten sei durch Nachbewilligung von 800 000 M ein Zinsenausfall von 32 000 M entstanden, weiter erforderten die Heizungen 60 000 M, der Tiefbauetat 120 000 M und der Schlachthof 60 000 M mehr. Alles zusammen dürften 400 000 M noch ungedeckt bleiben, die später evtl. durch Anleihen aufzubringen seien. Die Klaviersteuer usw. kämen vorerst nicht in Betracht. Aber der Regierung müsse durch Eingabe klar gemacht werden, daß die uns überlassene Steuerbefreiung dem Bedürfnis nicht entspreche. Glücklicherweise sei eine Grundlage gefunden worden, die eine Neubelastung durch die jüngst beschlossenen Kleinwohnungsbauten vermeiden lasse. Sonst würde das Loch noch größer sein. — Bgmstr. Feigen glaubte dennoch für die Zukunft neue Steuern in unausweichliche Aussicht stellen zu müssen. Zunächst müsse das in Ausarbeitung befindliche Lasten-Ausgleichsgesetz abgewartet werden, nachdem das Reich von den Kommunen die Befolgung der Polizei und die Mehraufwendungen für die Beamtenbesoldungsreform übernehmen wollte. Erst dann ergebe sich ein klares Bild. Die vom Magistrat vorgelegte Steuerordnung bedeute durch das Kinderprivileg eine soziale Handhabung als die seither von anderen Kommunen beschlossene. — Eine große Debatte entstand nunmehr, an der sich die Stv. Odenweller (M. S.), Schmid (M. S.), Dippel (U. S. P.), Behle (B. P.), Birkenfeld (Z.) und Bgmstr. Feigen wiederholt beteiligten. Von der Linken wurde bedauert, daß für soziale Aufgaben fast keine Mittel zur Verfügung ständen. Mit der Klavier- und Luxuswohnungssteuer aber hätte man wenigstens etwas für diese Zwecke beschaffen können. Bezüglich dieser Steuerarten bemerkte Bgmstr. Feigen, eine Wohnungs- und Luxussteuer würde keine Genehmigung der Regierung finden, da das Reich selbst eine derartige Steuer plane. Die Klaviersteuer dürfte bei den vorhandenen 400 Klavieren, von denen nur 1/4 wirklich reichen Leuten gehörten, nur wenig abwerfen. — Ein Antrag Odenwellers (M. S.) ging dahin, die Vorlage dem Finanz-Ausschuß zu überweisen mit der Forderung dieser beiden Steuern. Bei der Abstimmung entschied man sich jedoch für den Magistratsantrag.

Zu langen Auseinandersetzungen führte auch der

Antrag der Firma Gebr. Siesmayer auf Gewährung der Mittel zur Unterhaltung der Kuranlagen und Gewächshäuser.

Der Magistratsbeschuß dazu lautete, der Fa. gegenüber eine Garantie von monatlich 3000 M zu übernehmen. Seit Wochen erhält dieselbe keine Bezahlung mehr, hat aber für obige Zwecke wöchentlich 1500 M aufzubringen. Allein das Entfernen des Laubes dürfte etwa 12 000 M Kosten verursachen. — Stv. Everts (D.) betonte, daß es wohl klar sei, daß die Anlagen weiter unterhalten werden müßten, eine andere Frage aber wäre die, wie das Geld wieder herauszubekommen sei und ob die Fa. ihre Forderung bei der A. G. geltend gemacht habe. Letzteres konnte Stv. Dr. Lipp bestätigen, der von einem diesbezüglichen Schreiben an die Treuhänder Kenntnis erhalten hat. — Stv. Odenweller (M. S.) meinte, die Treuhänder seien wir, die Stadt. Die A. G. sei zur Zahlung verpflichtet und erst wenn sie es nicht tue, dann sollten wir zahlen. Am besten sei es wohl, die Anlagen mit 2 tüchtigen Gärtnern und einigen Hilfsarbeitern in eigene Regie zu übernehmen. Sein Antrag lautete, die Vorlage dem Magistrat zurückzugeben. Erst müsse die A. G. den Beweis ihrer Zahlungsunfähigkeit erbringen. — Der Vorsitzende teilte an Hand eines Schreibens mit, daß die A. G. alle Verpflichtungen an die Fa. geregelt habe, die Treuhänder aber nunmehr die Zahlungen eingestellt hätten. — Stv. Jungbluth (Z.) stellte die Ausführungen Odenwellers bezüglich der Treuhänder dahin richtig, daß diese uns heute noch gar nichts angehen. Sie treten erst in Bedeutung, wenn der Kurnießungsvertrag aufgehoben wird. Vorerst wird der ganze Betrieb noch auf Kosten der A. G. geführt. Es sei wichtig, sich um die in den Kuranlagen investierten Kapitalanlagen zu kümmern, deshalb empfehle er auch den Magistratsantrag zur Annahme. Handle es sich doch nur um den kurzen Zeitraum von 14 Tagen. — Stv. Schäfer (U. S. P.) war der Ansicht, daß man wieder einmal ein energisches Wort über die Kurangelegenheiten reden müsse. Trotzdem würde alles beim Alten bleiben und wir auch ferner von den Treuhändern an der

Rase herumgeführt werden, wie seit Juni d. Js. Die alte Gesellschaft bringe die Bürgerpflicht um ihre Steuergrößen. Dem Magistrat müsse er den Vorwurf machen, daß er nichts getan habe, damit die Gesellschaft vom Erdboden verschwinde. 1 Million Mark habe sie uns sicher schon gekostet. Dann stellte er noch die Anfrage an den Magistrat wegen der unterschiedlichen Bezahlung der Arbeiter von Siesmayer und der Stadt, was bei den Friedhofsbauten in unangenehmer Weise in Erscheinung trete. Weiter erkundigte er sich nach dem Verbleib mehrerer Eingaben, die seit Monaten unterwegs seien und auf die gar nicht reagiert würde. — Stv. Dr. Lipp stellte fest, daß die Arbeiter von Siesmayer nunmehr dieselben Löhne wie die Staatsarbeiter bekämen. Die andere Angelegenheit gehöre nicht zu seinem Ressort. — Stv. Debus (B. P.) ließ die Frage offen, ob Stv. Schäfer unverantwortlich oder für die Galerie gesprochen habe. Jedenfalls sei die von ihm genannte Zahl von 1 Million M übertrieben, wie auch die sonstigen Anwürfe. Bei der A. G. handle es sich um eine Privatgesellschaft, die man nach dem Gesetz nicht zum Abtreten zwingen könne, obwohl dies seit 1/2 Jahren versucht würde. Die neue Gesellschaft könne erst in Erscheinung treten, wenn der Nießbrauchsvertrag zurückgegeben sei. Im ganzen seien von der Stadt 200 000 M Darlehen gewährt worden, von denen 100 000 M gedeckt, 75 000 M an Kohlenwerten vorhanden und nur 25 000 M noch in der Schwebe seien. Das Geld sei also noch nicht verloren. — Stv. Schmid (M. S.) befürwortete den Antrag Odenweller, während Stv. Dippel (U. S. P.) ausführte, der Grund zur Nichtstimmung liege in der Art, daß die A. G. immer noch von einer Seite des Hauses gestützt werde. Für 1 Million Mark Zinsen wären sicher für die Stadt verloren. Zwei hundertmal habe die Gesellschaft sicher gegen den Vertrag verstoßen und doch sei nichts gegen sie unternommen worden. Man sei nicht mit der richtigen Energie vorgegangen, habe vielmehr die Verschleppung begünstigt. Das eigentliche Radikalmittel wäre eigentlich, keinen Pfennig mehr zu bewilligen. Selbst auf die Gefahr hin, daß Werte zugrunde gingen. Vielleicht trete dann die Gesellschaft ab. Im Interesse der Angestellten und Arbeiter, die brotlos würden und dann von der Stadt zu unterstützen seien, könne man sich aber nicht von der Sache abwenden. Verlangt müsse endlich werden, daß die Fa. S. nur noch homburger Leute und keine von außerhalb beschäftige. — Stv. Schäfer (U. S. P.) trat nochmals für Verhandlung der Kurangelegenheiten in voller Öffentlichkeit ein. Den Zeitungen habe man es allerdings nahegelegt, mit der Wahrheit darüber zurückzuhalten. (Das stimmt nicht, Herr Sch. D. A.) — Stv. Odenweller (M. S.) betonte, daß sein Gedanke, die Sicherung der städtischen Gelder gewesen sei. — Stv. Zimmerling (D.) wies noch auf eine Unrichtigkeit in dem vom Vorsitzenden bekanntgegebenen Schreiben der Fa. S. hin. Vertraglich sei die A. G. und nicht die Treuhänder zur Zahlung verpflichtet. — Die Abstimmung ergab Ablehnung des Antrags Odenweller und Annahme des Magistratsantrags, der den Zusatz erhielt, daß die Fa. Gebr. Siesmayer ihre Forderungen an die Stadt abzutreten habe.

Mit einer Reihe von Nachkrediten

befassten sich die Punkte 5—11. Stv. Reich (B. P.) stellte dazu den Antrag, sie an die Ber. Ausschüsse zu überweisen. Auf Wunsch des Stv. Odenweller erläuterte der Vorsitzende die einzelnen Positionen. Danach werden für das Lyzeum für Heizung und Vertretungskosten 16 250 M, für den Druck des Haushaltsplanes 5 398 M, für das Gaswerk (Gasmesser etc.) 14 000 M und 100 000 M als durchlaufenden Posten, ebenfalls für das Gaswerk (Rohrnehmerweiterungen) 7 790 M, für das Wasserwerk für Wassermesser 15 000 M und für Rohrnehmerweiterungen 8 460 M, sowie für den Tiefbau-Etat 18 000 M nachgefordert. — Der Ueberweisungsantrag wurde hierauf angenommen.

Als letzter Punkt wurde die Forderung einer englischen Firma für Tennishalle

anerkannt. Aus dem Jahre 1914 sind noch 1546.50 M für Slazener Bälle zu zahlen. Es erfolgt Verrechnung mit dem sog. Ausgleichskonto.

Außerhalb der Tagesordnung stellte Stadtv. Odenweller (M. S.) den Antrag, den Punkt 14. „Veder-Stiftung betr.“ und den Punkt 15. „Angelegenheiten der Kur-A. G.“ in die öffentliche Sitzung zu übernehmen, was jedoch in geheimer Sitzung abgelehnt wurde. — Stv. Schäfer (U. S. P.) kam nochmals auf seine Anfrage wegen des Verbleibes der Eingaben zu sprechen, vom Stadtbaurat energisch Auskunft fordernd. Auch auf die Holzverteilung kam er zu

sprechen, von dem man zu spät kam und die Arbeiter zur Selbsthilfe zwingen würde. — Stadtv. Dr. Lipp bemerkte, daß die Anlagen Schäfers ihn nicht berühren könnten, will sie Sache der Verwaltungskommission sein. — Stadtv. Reich (B. P.) freiste die Geschäftsführung im Kurhaus. An der Türe stände angeschrieben, daß der Kurbetrieb vorläufig eingestellt und näheres beim Magistrat zu erfahren sei. Roben seien vorhanden und so könne doch wenigstens, um den Kurkur abzuwehren, gerade zu werden, das Verzimmer gerade zu werden. Jetzt stünde das Personal umher und wisse nicht, was es treiben solle. Der Magistrat müsse Schritte tun, damit diese dilettantische Geschäftsführung aufhöre. — Direktor A. Kmann stellte die erste Forderung in baldige Aussicht. Wo man könne die Kommission die erste Rate vertieren. — Stv. Densfeld (Z.) erkundigte sich nach der Neuverpachtung der Stadt. Adr. und Wirtin, wann diese zu erwarten sei. — Bürgermeister Feigen antwortete, daß die Angelegenheit in Vorbereitung sei.

Hierauf: Geheimnisung.

In der Geheimnisung wurde dem Vorschlag zugestimmt, heute Mittwoch Abend 1/9 Uhr eine Zusammenkunft zwischen je einem Vertreter der Fraktionen, dem Stadtbaurat und Herrn Rechtsanwalt Dr. Schwarz als Vertreter der A. G. stattfinden zu lassen, um der eine Vereinbarung zw. d. Rückgabe des Nießbrauchsvertrags angestrebt werden soll.

Stadt, Aktien-Gesellschaft und Treuhänder.

Wir werden gebeten, folgendes zu veröffentlichen:

Nachdem die Stadtverordneten in ihrer Sitzung vom 1. Juni crl. beschlossen hatten, den Unterzeichneten eine Option für die Neugründung einer Gesellschaft zu erteilen, begannen die Verhandlungen mit der Aktien-Gesellschaft Bad Homburg.

Am 15. Juni ds. Js. kam ein vorläufiges Abkommen zustande, welches die Billigung bzw. Bestätigung der Stadt fand. Den Unterzeichneten wurde darnach für Rechnung der Aktien-Gesellschaft und der Stadt die Führung des Kur- und Badebetriebes übertragen; seitens der Stadt wurden auch Mittel zur Verfügung gestellt und die Arbeit konnte beginnen.

Es sei hier eingeschaltet, daß sich bekanntermäßen zu jener Zeit die Verhältnisse des Bades in einem geradezu desolaten Zustande befanden. Der Kurpark war verwildert, denn monatelang konnte nichts geschehen. Das Badehaus war geschlossen (Kurhausbad), die Kapelle streifte, das Kurhaus machte einen gänzlich verwilderten Eindruck, kurz und gut, die Kur war mitten in der Saison ihrem Ende nahe.

Es war in Aussicht genommen, stabile Verhältnisse unter Rücktritt der Aktien-Gesellschaft Bad Homburg möglichst bald zu schaffen. Die Gesellschaft hatte auf Ende Juli zu einer ihrer vielen Generalversammlungen geladen und man erwartete, daß letztere die Auflösung der Gesellschaft bringen würde.

Weit gefehlt, die Gesellschaft blieb nach wie vor bestehen und die Beschlüsse der Generalversammlung brachten keinerlei Förderung. Im Gegenteil, die Gesellschaft, welche damals nicht mit Unrecht gute Betriebsergebnisse mitterte, hätte es am liebsten gesehen, wenn die Unterzeichneten ihr die Fonds ausgehändigt und abgetreten wären.

Die Stadt hat sich hiergegen energisch gewehrt und der Herr Oberbürgermeister erklärte, in einer Sitzung am 30. Juli 1920 lt. vorliegendem Protokoll: „Die Stadt habe selbstverständlich allergrößtes Interesse an der Beibehaltung der Leitung in der bisherigen Weise durch die Treuhänder.“

Der Kur- und Badebetrieb wurde also durch die Unterzeichneten weitergeführt und die Verhandlungen mit der Aktien-Gesellschaft Bad Homburg wegen endgültiger Uebernahme parallel dazu fortgesetzt.

Hatte die Aktien-Gesellschaft schon vor der oben erwähnten Generalversammlung Forderungen wegen Uebernahme des Kur- und Badebetriebes und aller dazu gehörigen Betriebe, z. B. Wasserversand, Medico-mech. Institut usw., welche letztere bisher ausgeschlagen waren, gestellt, die ganz undiskutabel waren, so beharrte sie auch fernerhin auf dem von ihr eingenommenen Standpunkt, d. h. anstatt die Forderungen herabzusetzen, versuchte sie dieselben noch zu erhöhen. Außerdem war

es ein Ding der Unmöglichkeit, richtig

Unterlagen zu erhalten. Durch die Verzögerung in diesen Verhandlungen wurden die Unterzeichneten empfindlich daran gehindert, ihre Arbeiten für einen neuen Vertrag zu leisten und die Saison näherte sich ihrem Ende, ohne daß es möglich war, diese Arbeiten zu leisten.

Ende September wurde alsdann die Frage ventiliert, ob der Winterbetrieb auszuheimen sein würde und stellte sich dabei heraus, daß der Magistrat durchaus ablehnenden Standpunkt einnahm. Die Unterzeichneten haben darauf hingewiesen, welche außerordentlichen Erschwerung ihnen für ihre Arbeiten die gänzliche Schließung des Kurhauses brachte und es ist einen ganzen Monat (Oktober) über diese Frage eingehend und gründlich verhandelt worden.

Auch erst in diesem Monat Oktober war zwar am 8. hat die Aktien-Gesellschaft, vermutlich veranlaßt durch ihre immer ungünstiger werdende Lage, den Unterzeichneten ein Angebot für endgültige Uebernahme unterbreitet, daß als diskutabel angenommen werden kann. Schließlich konnten nun die Vertragsarbeiten einsetzen, welche dahin führten, daß der Magistrat der Entwurf für ein neues Vertragsverhältnis mit einer zu gründenden Gesellschaft vorgelegt worden ist.

Die Stadt ihrerseits hat seit einiger Zeit den Unterzeichneten gegenüber ihre Stellungnahme zur ganzen Angelegenheit wesentlich geändert. Auf das immer häufigere Hinweisen der Unterzeichneten, wie notwendig sie die Beibehaltung des Winterbetriebes anfechten, wurde ihnen schließlich erklärt, sie mögen sich an die Aktien-Gesellschaft halten. Was war aber mit diesem Hinweis geschehen? Die Stadt sowohl wie die Unterzeichneten hatten ganz genau, daß das die perfekte Schmeichelei ist, warum also diese Taktik, als solche begreiflich, praktisch aber keinen Wert haben kann.

Am 15. Oktober 1920 wurde dem Magistrat mitgeteilt, daß am 1. November der Kurbetrieb geschlossen werden würde, wenn bis dahin nicht andere Beschließungen als die bisher vom Magistrat bekanntgegebenen getroffen würden. Am 16. und 28. Oktober sind dann abermals Eingaben von den Unterzeichneten gemacht worden, die ebenfalls ohne Erfolg geblieben waren. Die Unterzeichneten haben sich deshalb, nachdem ihnen am 26. Oktober, also nach zwei Monaten, ein Schreiben am 26. August beantwortet wurde, worin ihnen auseinandergesetzt wird, daß sie den Kur- und Badebetrieb garnicht als Treuhänder der Stadt führen, entschlossen, das Kurhaus zu schließen!

Als Schlusswort in dieser Angelegenheit hat der Magistrat an die Unterzeichneten am 29. Oktober 1920 ein Schreiben gerichtet, in welchem er folgendes ausführt:

„Der Magistrat ist der Ansicht, daß der außerordentlich schwierigen finanziellen Lage der Stadt es nicht verantworten sein würde, städtische Mittel für die Aufrechterhaltung des Winterbetriebes zu opfern. In nach Ansicht des Magistrates die Hebung des Bades von nur geringer Bedeutung ist und nicht im Verhältnis zu den Kosten steht, welche aufgebracht werden müssen, und die evtl. der Stadt endgültig zur Last fallen.“

Wir wollen uns aus ganz bestimmten Gründen an dieser Stelle eines Urteils über die Bemerkung des Magistrates, daß die Hebung des Bades nach seiner Ansicht von nur geringer Bedeutung ist, enthalten. Nur soviel sei gesagt, daß den Unterzeichneten durch derartige Meinungsäußerungen und vor allen Dingen durch Maßnahmen wie die oben geschilderten, Treuhänderbetreffend, die Freude an der Arbeit gehoben wird.

Resümieren wir, so haben wir also über Monate hinaus unter Aufwendung von Mühe und Arbeit das wenig erfreuliche Resultat erzielt, daß uns die Stadt ihre Unterstützung verweigert, was es uns überläßt weiteres zu tun oder nicht zu tun.

Wir haben uns trotz alledem auch die Folge der Stadt zur Verfügung gestellt, sind auch durchaus nicht damit flinte ins Korn zu werfen. Wir beantragen aber, daß uns die Stadt unterhalte und werden fernerhin bis zur Gründung einer Gesellschaft nur solche Maßnahmen treffen, die die Stadt selbst selbst bezw. beabsichtigt. Wie schon erwähnt, haben wir den Kur- und Badebetrieb auf weiteres eingestellt.

Bad Homburg v. d. H., den 1. Nov. 1920
E. Hüsslerath, A. Baus

Brachten Sie unseren Anzeigenteil

LOUISENSTRASSE 42

in Frankfurt, Nähe des Ostbahnhofs
Zimmerwohnung in Bad Homburg
bei Alfred Marx, Louisenstraße 2

Geschäfts-Eröffnung!

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich morgen **Donnerstag**
9 Uhr vormittags

Louisenstraße Nr. 68

hier selbst eine

Obst- und Feinstoffhandlung

eröffne.

Es wird mein Bestreben sein, durch gute, pünktliche und billige
Bedienung mir das Vertrauen des geehrten Publikums zu erwerben
und bitte ich mein Unternehmen durch recht häufigen Zuspruch
gütigst unterstützen zu wollen.

Bad Homburg v. d. H.,
den 3. November 1920.

Curt Gemmrig.

:: :: Gleichzeitig empfehle in großer Auswahl :: :: ::

Eier, Milch und Fettwaren

1 la frische Eier	per Stück 2 90
1 Ei in der Dose	0.85
3 Eier in der Dose	1.85
5 Eier in der Dose	2.75
1 la Milch gezuckert, Dose von 8.50 an	
1 la Milch ohne Zucker	8.50 an
1 la Schweineschmalz	Pfund 20.00
1 la feinst. Blockschmalz	21.00
1 la feinstes Cocosfett	17.50
1 la feinst. Cocosfett in Pfd.-Tafeln	18 00
1 la Süßrahm-Margarine	Pfund 15.50
„Das Beste vom Besten“	

Käseforten

1 la Schweizerkäse	1/4 Pfund 9.00
1 la Gouda-Käse	5.50
1 la Gouda-Käse, vollfett	7.00
1 la Edamer Käse	7.50
1 la Roquefort	8.50
1 la Camembert	Schachtel 4.00

Obst- und Südfrüchte

1 la Tafeläpfel	Pfund 1.00, 1.20, 1.50
1 la Tafel-Birnen	
1 la Tafel-Trauben	
1 la neue Feigen	
1 la neue Haselnüsse	
1 la neue Krachmandeln	
1 la neues Johannisbrot	
1 la neue Maronen usw.	
zu den billigsten Tagespreisen.	

Obst- und Gemüse - Konserven

1 la Ananas	mit Zucker
1 la Apfelsauce	
1 la Aprikosen	
1 la Pfirsiche	
1 la Mirabellen	
1 la Birnen	
1 la Zwetschen	
1 la Stangenspargel	
1 la Schnittspargel	
1 la Junge Erbsen	
1 la Spinat	
1 la Carotten	
1 la Steinpilze	
1 la französische Suppen	
1 la Korb-Suppen usw.	
zu den billigsten Preisen.	

Chocolade, Brallnee, Bonbons

der Firma Hoxer, Bad Homburg	
„Sarotti, Berlin“	
„Boriot, Straßburg“	
zu den festgesetzten Preisen.	
1 la Van-Eta-Chocolade	1/4 Pfund-Tafel 6.00

Delikatessen

wie:	
1 la Delfardinen, Bachs, Salm	
1 la Bachschinken, Gänsebrüste	
1 la Thüringer Würstchen	
1 la Nordseetrabben, Majonaise usw. usw.	

Reis u. Lebfutchen in großer Auswahl

sowie:

Erbsen, Bohnen, Linsen, Reis, Grünlern, Maizena, Backpulver,
Puddingpulver, Vanille, Vanillezucker, Zimt, Pfeffer, Nessel

usw. ferner: usw.

Schepelers Kaffee, Cacao und Tee in allen Preislagen ::

Kleiner Dauerbrandofen
zu kaufen gesucht.
Promenade 9 I.
Telefon 829.

8608

Meine 4 Zimmerwohn-
mit Küche, möbliert, sofort zu
vermieten. 8597
Ferdinandsplatz 14, I. St.

Einfaches möbliertes
Zimmer gesucht.
Angebote mit Preisang. unter
G. 8583 an die Gesch. ds. Bl.

Verlangen Sie in allen Spezialgeschäften

C i s c h a h o

Zigaretten

8594

Schellfische

mit und ohne Kopf
Kabliau, Heilbutt,
geräuch. Schellfisch u.
Vollheringe

in erstklassiger Ware.
Ab morgen Vormittag zu haben
bei **Vict. Roux**
Friedrichsdorf (Ts.)
Hauptstraße 114.

8609
Frische Land und Tafel-
butter pro Mr. 35.00

Große Auswahl in feinen
Käsen. Ausschnitt in Heffischer,
Braunschweiger u. Thüringer
Würstchen, Echte Frank-
furter und Halberstädter
Würstchen. Kasseler Rippen-
speck, Prima Sauerkraut,
große Heller, Linsen, frische
Landeier per Stück 2.90 Mr.
Colonialwaren, Delikatessen,
Fettwaren

empfehlen 8549
Ludwig Abel,
Thomasstr. 3. Fernspr. 819.

=====
Zwei junge, 1/4 Jahr alte,
— reifrassige, gelbbraune —
Dachshündinnen

mit H. Behang, evtl. auch noch
die 1 1/4 Jahr alte, gut erzogene,
reifrassige und sehr wachsame
Mutter sind gegen Höchstgebot
— abzugeben. —

Tausch der Mutter gegen ausge-
wachsenen, wachsamem, ff. coup.
reifrassigen Dobermann, Rüde
ist nicht ausgeschlossen.

Lehrer Möser,
Bodenrod, b. Uffingen

=====

:: Möbel ::

Schlafzimmer

Eiche geb. mit echt. Marmor
und Patent, kompl. M. 4200
Eiche 3 tl. m. Sp. lpl. M. 5800
Goldbirke m. Sp. lpl. M. 8700

Speisezimmer, Eiche

Gr. Buffet, Credenz, Auszug-
tisch, Stühle mit echtem Leder
kompl. von M. 4800—9700.

Herrenzimmer, Eiche

Bücherregal 8 tl. Dipl. mit
Jägen, Sessel und Stühle mit
Leder, kompl. v. M. 6800—8500.

Küchen, Buche

mit 2 Schränken, kompl. von
M. 1600—2700

Besonders preiswert empfehle

Bol. Wohnzimmer

mit Buffet, kompl. M. 2900.

Speisezimmer, Eiche

Büffet, Credenz, Auszugstisch,
Stühle, kompl. M. 8600.

H. Krapf,

Bleichstraße 11, 1 u. 2. (8126)

Achtung!

Donnerstag findet in d. Stadt.
Marktläuben Verkauf von

Zwiebeln,

Weißkraut,

Rotkraut,

Wirsing,

gelbe Rüben.

Statt. 8611

Süddeutsche Holzzeitung,

Fachblatt für die Interessen der
holzverarbeitenden Gewerbe, der
Sägewerke und des Holz- und
Baumaterialienhandels.

— Erscheint jeden Samstag —
Zur Infektion bestens geeignet.
Man verlange Probenummern
und Anzeigentarif v. Verlage
der Süddeutschen Holzzeitung
in Burgau, Bayern.

Für Jäger

Birchhölzer bestes Baum-
26 cm. hoch, Größe 43/44,
wie neu, gegen Angebot zu ver-
kaufen. Zu besch. 1—2, 6—7 Uhr.
8586 Böwengasse 7, II.

Gute Altertümer

Möbel, Porzellan,
—: Bücher etc. —:
aus Privatbesitz, von Sammler
zu kaufen gesucht.

Angebote an die Geschäftsstelle
dt.-les. Blattes unter G 8591

Ata

reinigt u. scheuert alle Geräte
aus Porzellan, Emaille, Holz,
Metall, Glas Stein Marmor usw.
bestes Scheuerpulver
für Haushalt, Gewerbe u. Industrie
Vorzüglicher Herdputz
überall erhältlich
Henkel & Cie. Düsseldorf
Fabrikanten von „Sil“ und Henkel's Bleich-Soda

8637

Kurlichtspiele „Kurtheater“

Porten Cyklus

Heute

Kohlhiesels-Töchter

Lustspiel in 4 Akten mit

Henny Porten

ferner:

„Die Geliebte des Verbrecherkönigs“

Posse in 2 Akten.

Konzert-Begleitmusik

Künstler-Trio

unter Leitung von Chr. Hattenberger. 8604

Anfang 8 1/4 Uhr. **Geheizt** Ende gegen 10 Uhr.

Junger, englischer
Rattenplatticher zu verkaufen
Näheres in der Geschäftsstelle
dieses Blattes unter 8585.

Weiße Belzgaritur
zu verkaufen,
für Kinder auch für Bad-
8598 Elisabethenstraße 4

Preiswerte

Lebensmittel.

Vollreis la.	Pfd.	4.80
Bruchreis	Pfd.	4.30
Bohnen braune	Pfd.	1.90
do. weiße II	Pfd.	1.90
do. große weiße	Pfd.	2.10
Erbsen grüne	Pfd.	2.50
do. extra	Pfd.	3.00
do. große gelbe	Pfd.	3.30
do. halbe gelbe	Pfd.	3.20
Linsen kleine gutkochend	Pfd.	4.50
do. neue fränkische	Pfd.	4.90

Natur-Vollei

garantiert Naturprodukt, entspricht

3 Eiern, Paket 1 65

Van-Eta-Kafao

Paket 1 Pfund englisch 22.00

Cornedbeef 1 Pfd. Dose 11.50

Sst. Margarine Pfd. 14.75

do. 1 Pfd. Bärkel 15.00

Sst. Oelfardinen Dose 6.25 u. 7.00

Große Salzgurken Stück 0.40

Sauerkraut Pfd. 0.50

Jeden Donnerstag eintreffend:

Seefische

zu billigstem Tagespreis. 8608

Schade & Füllgrabe

Bad Homburg Louisenstr. 38